

Zeitschrift: Appenzellisches Monatsblatt
Band: 4 (1828)
Heft: 11

Buchbesprechung: Anzeige appenzellischer Schriften

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Anzeige appenzellischer Schriften.

Unpartheiische Geschichte der bekannten Suterischen Streitsache, sammt einigen Bemerkungen, zusammengetragen von einem Freunde der Wahrheit. Trogen, gedruckt und im Verlag bei Meyer und Zuberbühler. 1828. 8. 32 S.

Es giebt Leute, die in einem eigentümlichen Wortsinne die klugen heißen, welche die Bekanntmachung solcher Schriften, wie die genannte ist, für unklug und schädlich halten. Sie möchten dergleichen Dinge gern in dem Lethefluß ertränken, auf daß man ihnen nicht zu höchst ungelegener Zeit, wenn sie sehend erblinden und Andere blind machen möchten, dieselben als Brille auf die Nase setze. In Anderer Schlechtigkeit erblicken sie auch die eigene, und sogleich tritt ihnen die Ahnung eines ähnlichen Schicksals ihrer Thaten als ein furchtbares Gespenst vor die Augen. Dagegen finden sich wieder Leute, die ganz anderer Meinung sind. Diese sehen in der Dementlichmachung dieser Geschichten das wirksamste Mittel, der Wiederholung solcher und ähnlicher Schandthaten zu steuern, und kein Faselers und kein Schwärzer vermag es, ihnen weiß zu machen, daß nur Unheil und Unglück die Folgen davon seyen, sintemal die Geschichte und die Erfahrung sie eines andern belehrt.

Das kurze Vorwort bezeichnet den Dr. Juris und ehemaligen Pfarrer in Haslen, Suter, als Verfasser. Obgleich auch zu der Parthei des Landammann Suter gehörig, ist seine Erzählung leidenschaftlos und darf mit Recht eine unpartheiische genannt werden. Dessen sind die treu erzählten Rathöverhandlungen und Beschlüsse die besten Zeugen.

Kürzlich kam auch ein neuer Abdruck einer andern Schrift dieses patriotischen Mannes zum Vorschein, unter dem Titel: „Bestgemeinter Unterricht an alle Demokraten, und besonders des freien und unabhängigen Staats Appenzell. Nach der Original-Aus-

gabe von J. K. S., Dr. J. U. im Jahr 1797. Zweite Auflage. 1828.“ 8. 30 S. Hinten liest man die Anmerkung : „Nicht unnöthig mag hier noch die Bemerkung erscheinen, daß die politischen Ereignisse in Appenzell J. K. 1827 und die sonderbare Entwicklung derselben die neue Ausgabe dieses Werckens bezweckt (?) habe.“

Kurzer Abriss vorzüglicher Begebenheiten aus der Schweizergeschichte, vom Jahr 60 vor Christi Geburt bis zum Jahr 1524 nach derselben, von Pfr. Bänziger, Lehrer an der Kantonschule in Trogen. Trogen, gedruckt und im Verlag bei Meyer und Zuberbühler. 1828. 8. 44 S.

Es dient dieser Abriss dem Verfasser als Leitfaden bei seinem Unterricht in der Schweizergeschichte, in der Kantonschule. In ächt vaterländischer Gesinnung und in kräftiger und edler Sprache geschrieben, dürfte dieses Schriftchen mit großem Nutzen in die Repetirschulen eingeführt werden, wenigstens da, wo der Schullehrer so viele Kenntnisse in der Vaterlandsgeschichte besitzt, um den Schülern die nöthigen Erklärungen zu geben.

A n e k d o t e.

In einer Gemeinde Auserrhodens waren zur Revolutionszeit zwei heftige Partheien, — die einte für die Franzosen, die andere für die Desterreicher. Je nachdem die Erstern oder die Letztern die Oberhand behielten, triumphierte jene oder diese. Als einmal die Desterreicher Meister waren, fangen ihre Anhänger in einem Wirthshause, einem Französischgesinnten zum Troste, das geistliche Lied : „Es ist das Heil uns kommen her“, mit dem spöttischen Ansinnen an denselben, er solle nun auch ein's singen. Man kann gerade das darauf folgende nehmen, sagte er, es fängt an : „Durch Adams Fall ist ganz verderbt“.